

Primarschulhaus Fluntern Zürich : erbaut 1941/42 durch Walter Niehus, Architekt BSA, Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **32 (1945)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-25650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Brunnen in der Pausenhalle mit Bärengruppe von R. Wenig

Primarschulhaus Fluntern Zürich

Erbaut 1939/1942 durch Walter Niehus, Architekt BSA, Zürich

Geschichtliches: Der früheste nachweisbare Schulunterricht in Fluntern fand in dem an der Zürichbergstraße gelegenen Hause statt, an welches im Jahre 1763 das kürzlich von der Stadt renovierte Kirchlein angebaut wurde. Ein besonderer Schulbau mit zwei Klassenzimmern und einer Lehrerwohnung entstand im Jahre 1837 auf dem heutigen Areal, jedoch mußte bereits im Jahre 1874 ein neuer Bau mit sechs Klassenzimmern und etwas später ein Turnhallebau in Angriff genommen werden. Diese Bauten, vor allem das Hauptgebäude, blieben bis zur Eröffnung des heutigen Neubaus im Betrieb. Auf ihre Lage innerhalb des Gesamtareals mußte in der Projektierung und Bauausführung weitgehend Rücksicht genommen werden. Das Projekt selbst ging aus einem im Jahre 1937 durchgeführten allgemeinen Wettbewerb hervor. Es konnte mit nur geringfügigen Abänderungen verwirklicht werden.

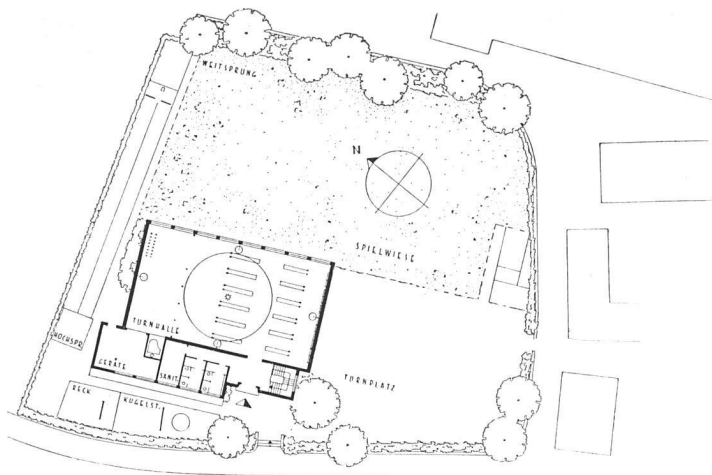
Situation: Das Schulareal liegt zu beiden Seiten der Hochstraße. Zur Vermeidung der unerwünschten Überquerung der Straße sind Schulhaus und Turnhalle durch einen unterirdischen Gang miteinander verbunden.

Das Schulhaus ist gegliedert in den dreigeschossigen, in flacher Kurve verlaufenden Klassentrakt mit Südost-Orientierung und den parallel zur Hochstraße verlaufenden Verbindungsbau, an dessen freiem Ende der Kindergarten und die darüber angeordnete Abwartwohnung liegen. Der

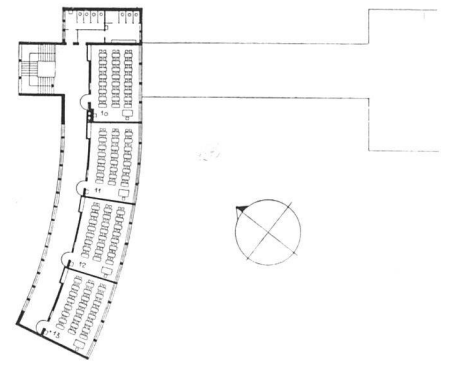
Klassentrakt ist so weit, als es die Tiefe des Grundstückes erlaubte, in nördlicher Richtung von der Gloriastraße abgerückt, um die Lärmeinwirkung von Tram- und Straßenverkehr möglichst auszuschalten. Das verhältnismäßig eng bemessene Grundstück und eine Servitut an der Kantstraße, die einen dreigeschossigen Bau erst in einem Abstand von 12,50 m hinter der Baulinie gestattete, führten zu einer Bauanlage, die innerhalb der Quartierbebauung überhöht anmutet.

Klassentrakt und Verbindungsbau bilden zusammen einen nach Südwesten offenen räumlichen Winkel, in dem der windgeschützte, entsprechend dem abfallenden Gelände zweigeteilte Pausenplatz liegt. Größte Sparsamkeit in der Flächenaufteilung war auch für das Turnhalleareal geboten. So war es z. B. nicht möglich, eine den «Normen der Stadt Zürich für den Bau von Schulhäusern» entsprechende Spielwiese von 35×90 m, sondern nur eine solche von 25×50 m unterzubringen.

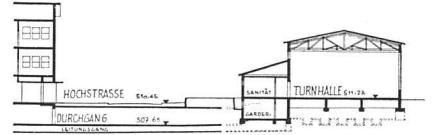
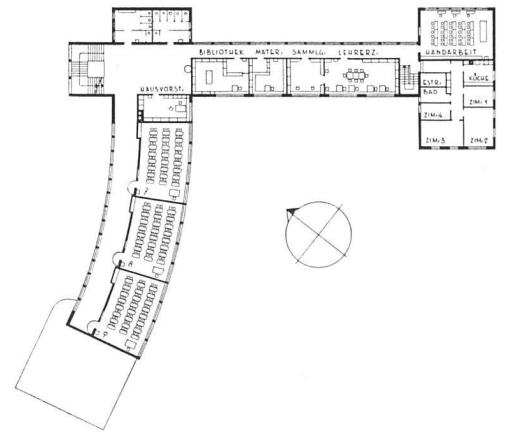
Räumliche Gliederung: Der Klassentrakt umfaßt dreizehn Unterrichtszimmer mit den Normalmaßen $10,20 \times 6,50$ m. Von den Räumen der beiden Obergeschosse aus genießt man eine einzigartige Rundschau auf See und Gebirge. Der Haupteingang befindet sich an der Hochstraße. Er führt in die übersichtlich angeordnete Eingangshalle, die durch einen breiten Glasabschluß unmittelbar in die halboffene



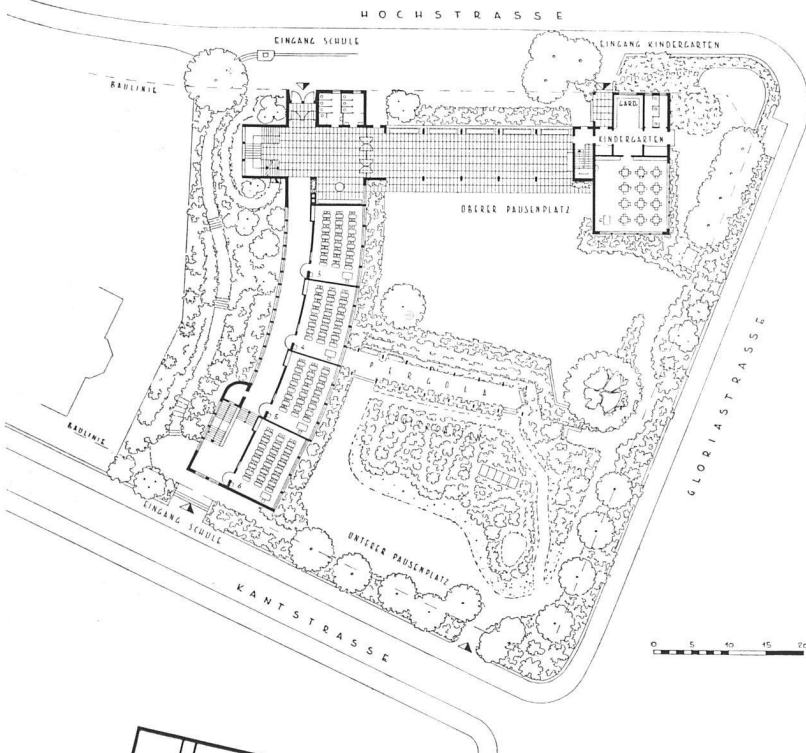
2. Obergeschoß 1:1000



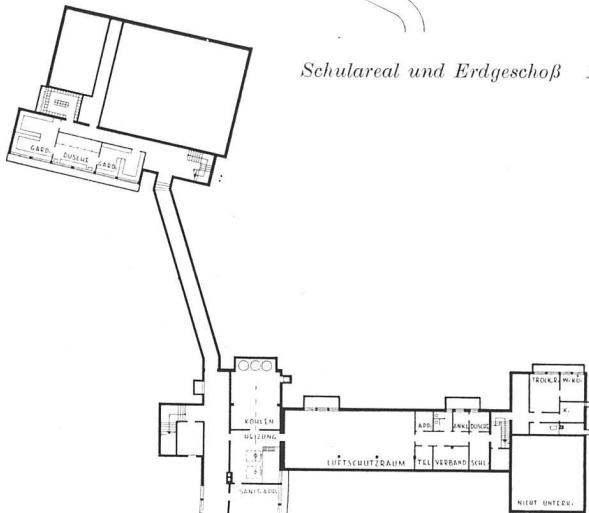
1. Obergeschoß



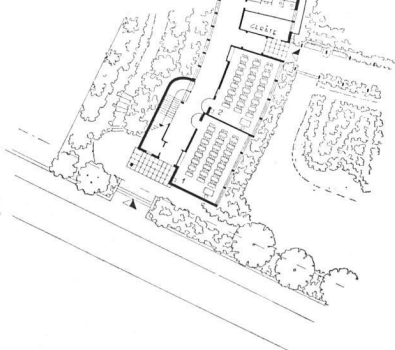
Schnitt durch Turnhalle, Verbindungsgang und Schulhaus 1:1000



Schulareal und Erdgeschoß 1:1000



Kellergeschoß



Pausenhalle überleitet. Sie beansprucht in ihrer großzügigen Anlage die gesamte Erdgeschoßfläche des Verbindungsbaus (ohne Kindergarten). Gegen die Hochstraße auf die ganze Länge verglast, gewährt die Pausenhalle den freien Durchblick von der Straße aus in den Schulhof. Diese durchsichtige baukörperliche Anordnung bildet eine besonders glücklich berührende Eigenheit dieses Schulhauses.

Der Kindergarten umfaßt ein Unterrichtszimmer von 95 m² Flächenmaß und die erforderlichen Nebenräume. Er ist direkt von der Hochstraße zugänglich. Im Obergeschoß des Verbindungsbaus sind die verschiedenen allgemeinen Räume und die Abwartwohnung mit einem gesonderten Treppenaufgang untergebracht. Im Keller des Klassentraktes befinden sich Heizung und Nebenräume und unter der Pausenhalle eine vollständig eingerichtete Luftschutzanlage.

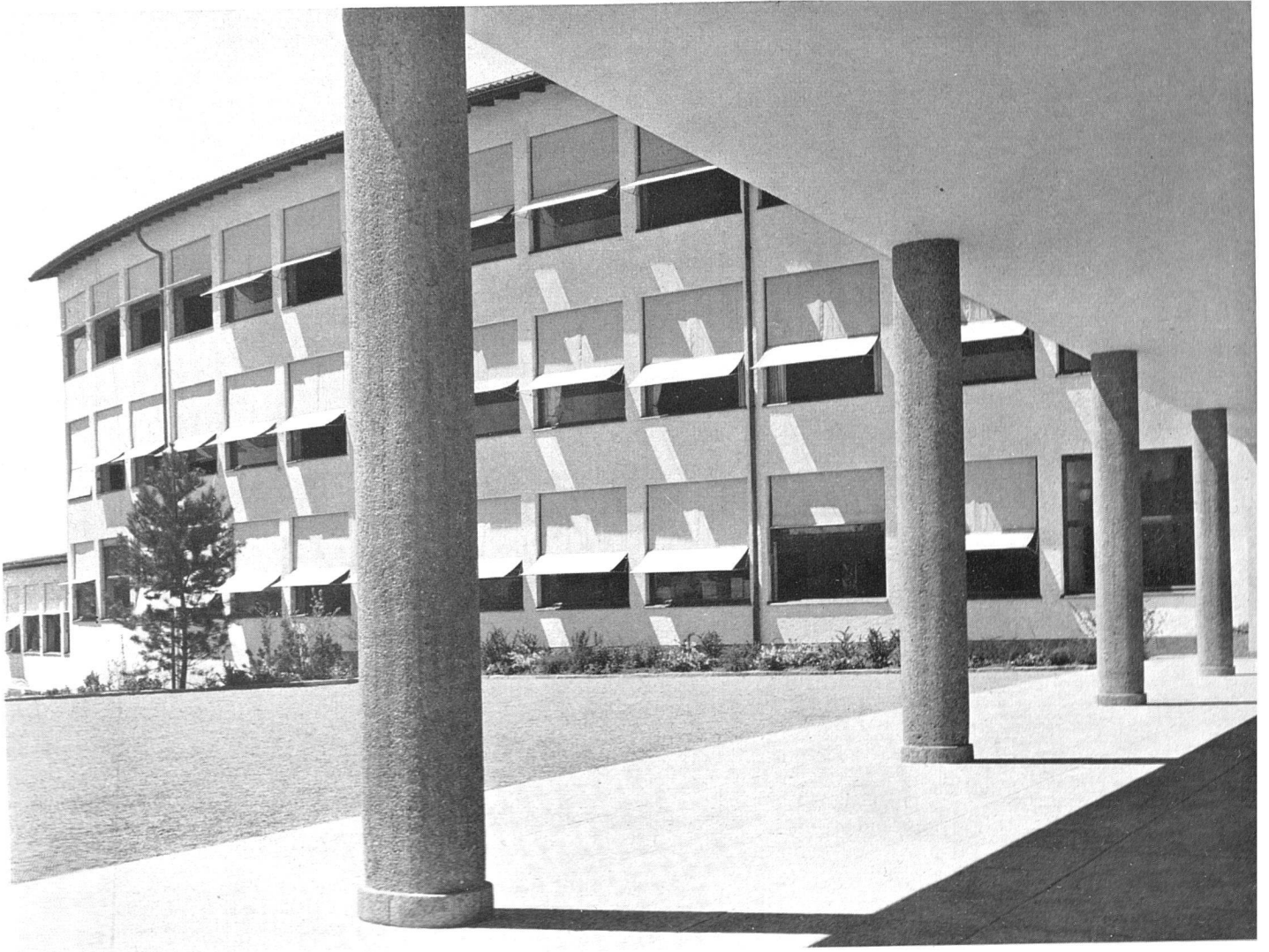


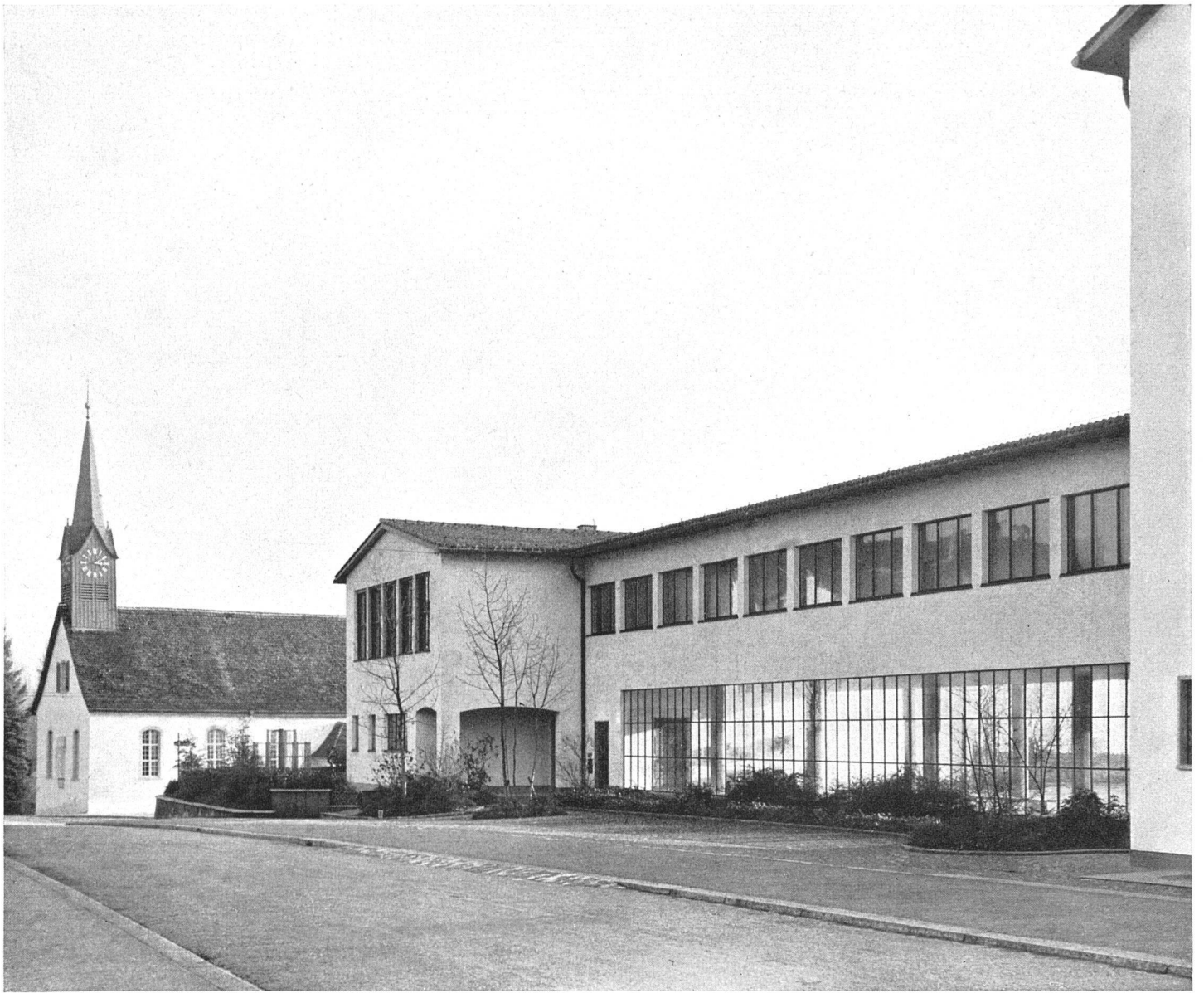
Photo: M. Wolgensinger SWB, Zürich

Klassentrakt von der Pausenhalle aus gesehen

Photo: E. Winiwiler, Zürich

Modellansicht von Süd

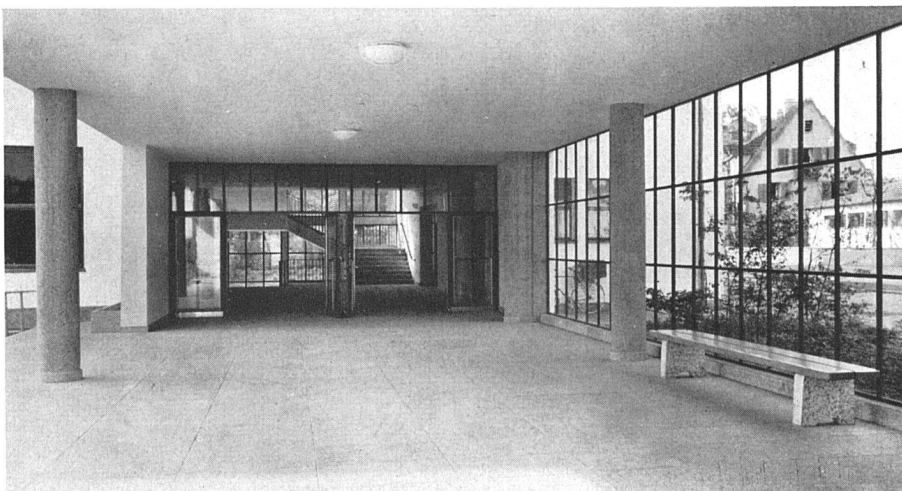




*Ansicht von der Hochstraße mit Durchblick in die Pausenhalle
Links Kirchlein Fluntern, renoviert 1944 durch die Kirchgemeinde Fluntern
E. Eidenbenz und H. von Meyenburg, Architekten SIA*

Photo: M. Wolgensinger SWB, Zürich

Pausenhalle



Photos: E. Winizki, Zürich



Deckengemälde von Berta Tappolet über dem Treppenaufgang

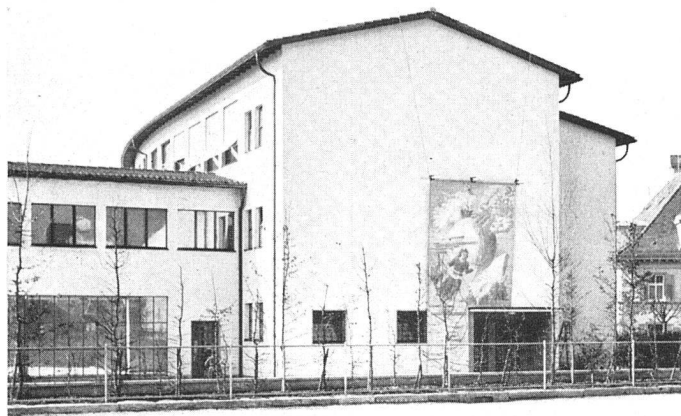
Der künstlerische Schmuck: Besondere Umstände haben die Einfügung einer bisher in Schulbauten ungewohnten Zahl plastischer und malerischer Werke herbeigeführt. Nicht alle vermögen jedoch in bezug auf die organische Eingliederung in die Architektur und in ihrer Rücksichtnahme auf die Vorstellungswelt des Kindes zu überzeugen. Das in jeder Beziehung glücklichste Werk ist die Deckenmalerei über dem Treppenhaus von *Berta Tappolet*. Die Künstlerin hat es verstanden, die räumlichen und architektonischen Gegebenheiten in großzügiger Weise auszunutzen. Sie hat die ganze zur Verfügung stehende Fläche mit einer malerisch und zeichnerisch anmutigen, aus einem durchgehenden

Kranzgewinde mit eingestreuten Figuren und Tieren bestehende Darstellung überspannt. Der Holzgrund bleibt gewahrt, die Farben sind frei aufgesetzt. Neben der harmonischen Eingliederung des Werkes in den architektonischen Rahmen ist hier *Berta Tappolet* eine der kindlichen Gedankenwelt vorzüglich angepaßte Darstellungsart gelungen.

Das Wandbild von *Karl Hügin* beim Haupteingang, ausgeführt in echtem Fresko, ist ohne Zweifel ein reifes, ausdrucksvolles und in sich geschlossenes Bildwerk. Nicht zu überzeugen vermag jedoch seine Einfügung in den architek-

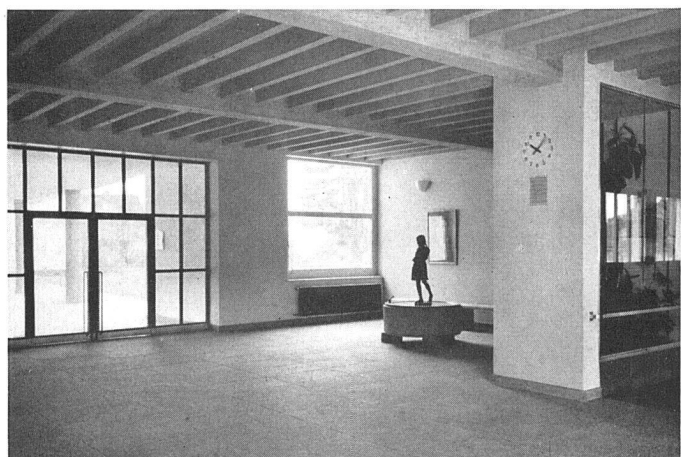


Wandbild «Die vier Jahreszeiten» von K. Hüglin (beim Haupteingang)
Relief am Türpfosten von O. Münch



Das Wandbild wird «aufgehängt»

Eingangshalle mit Brunnen von H. Gysler



tonischen Rahmen. Das strenge Rechteck erinnert zu sehr an das Tafelbild und steht nur in sehr lockerer, ja zufälliger Beziehung zu Wand und Bau. Man fragt sich unwillkürlich, warum man von der Plazierung direkt über dem Haupteingang, durch die eine sehr starke Bindung mit der Architektur erzielt worden wäre, abgegangen ist. Wenn man schon ein Wandbild in dieser freien Art in eine gegebene architektonische Umgebung eingliedern will, dann muß doch wohl von vorneherein auf das Rechteck des Tafelbildes zugunsten einer Auflockerung und einer Ausstrahlung über die ganze Wandfläche verzichtet werden. Man sollte da nicht zurückschrecken, nach neuen Lösungen zu suchen.

In die kindliche Bildwelt paßt sicherlich die amüsante Bärengruppe von Bildhauer R. Wening beim Wandbrunnen in der Pausenhalle. Als unbefriedigend bezüglich Standort und künstlerischer Auffassung empfindet man jedoch die Pfadfinderstatue aus Bronze von Bildhauer O. Schild beim Haupteingang. Das Hüginsche Wandbild und diese Plastik haben hier zu einer gewissen Überinstrumentierung des Schmuckes geführt. Der freistehende Rundbrunnen in der Eingangshalle von Bildhauer H. Gysler, der Wandbrunnen in farbiger Majolika von Bildhauer A. Huggler in der Obergeschoßhalle, die von Ursula Trüeb bemalten Wandplatten im Kindergarten und die von Maler G. Scartazzini ausgeführte Sonnenuhr vervollständigen die überreiche Reihe der künstlerischen Ausstattung im neuen Schulhause Fluntern.

Konstruktive Durchbildung: Der ungünstige Baugrund bereitete in der Fundierung des Baus erhebliche Schwierigkeiten. Eine sorgfältige Entwässerung des Geländes erwies sich als unumgänglich. Ebenso war eine Ausführung in massiver Eisenbetonkonstruktion angezeigt. Diese ist an den Decken über Hallen und Gängen sichtbar geblieben. Auch die äußere, mit Kork oder Backsteinhintermauerung isolierte Fassadenschicht wurde in Eisenbeton ausgeführt. Zur Erzielung einer genügenden Schallisolation ist in die Trennwände zwischen den Klassenzimmern eine besondere Matte eingelegt und sind die Böden als schwimmende Platte auf Korkschrött ausgeführt worden. Schalldämpfend wirken außerdem die an den Decken angebrachten Randstreifen aus Akustik-Celotex. Die Fensterflächen bestehen aus den für Zürcher Schulbauten zur Regel gewordenen vertikalen Holzschiebefenstern. Die Fassaden sind grobkörnig verputzt und in einem lichten Tone gestrichen. Die Eindeckung der Dächer erfolgte mit den etwas schwer und fremd anmutenden «Coppi-Ziegeln». Als besonderer Grund für diese Eindeckung, die ein vollständig wasserdichtes Unterdach verlangte, wird die gebogene Grundform des Klassentraktes angeführt. Das gesamte innere Holzwerk, das in besonders reicher Art in den allgemeinen Räumen zur Verwendung gelangte, ist naturlackiert.

Baukosten: Der Gestehungspreis pro m³ umbauten Raumes, inklusive Architekten- und Ingenieurhonorare, jedoch ohne Kosten für Mobiliar, Umgebung und Luftschutzraum, beträgt für den Schulbau Fr. 90.90 und für die Turnhalle Fr. 73.70.

Mitarbeiter: Die Ingenieurarbeiten besorgten Simmen & Hunger, Ing. SIA und M. Wegeisen, Ing. SIA, Zürich. Gestaltung der Gärten durch G. Ammann BSG, Zürich. Bauleitung: E. Danz, Assistent des Hochbauamtes, und G. Albisetti, Zürich.

a. r.